

Sie waren es keineswegs zufrieden, in der Weise mit dem Goldhandel sich zu befassen, wie er von den Mauren getrieben worden war, sondern trachteten, sich in den Besitz der Goldbezirke selbst zu setzen. Am Sambesi hinauf ziehend, gründeten sie besetzte Niederlassungen in Sena und Tete und suchten von dort aus nach dem goldreichen Süden, nach Manica und Monomotapa, vorzudringen. Franz Vareto unternahm unter der Regierung Sebastians I. 1540 einen Raubzug den Sambesi stromaufwärts, traf in den Gebirgen zwei kriegerische Stämme, bei welchen noch das Schlachten und Verzehren der Gefangenen gebräuchlich war, und gelangte endlich zu dem Goldbezirk. Keineswegs war aber hier der Goldstaub mühelos in Empfang zu nehmen, sondern mußte mit Anstrengung gegraben und aus Erde und hartem Geröll ausgefondert werden — Arbeiten, zu denen die Eroberer keine große Lust verspürten. Sie ließen eine Besatzung in einem errichteten Fort zurück, die freilich bald darauf durch einen Überfall der Neger vernichtet wurde; dann schlossen sie einen Vertrag mit dem Oberhaupt von Monomotapa und schickten jährlich an diesen Fürsten eine Gesandtschaft, welche die ausbedungenen 200 Stück feines Tuch unter großen Zeremonien zu dessen Füßen legen mußten. Im Jahre 1614 noch gelang es den geschickten, theils kriegerischen, theils diplomatischen Operationen Diego Simoens Madeiras, den Herrscher von Monomotapa zur freiwilligen Abtretung der Silberminen Tschilowas zu bewegen. Er nahm eine besetzte Stellung in diesem Lande, wurde aber durch Intriguen seiner eignen Landsleute gezwungen, dieselbe wieder aufzugeben.

Mit dem Verluste von Ormuz an der Ausmündung des Persischen Meerbusens im Jahre 1622 ging die portugiesische Herrschaft, wie im Indischen Ozean überhaupt, so auch an der Ostküste Afrikas einem raschen Verfall entgegen. Im Jahre 1630 verloren sie durch Überfall die wichtige Festung Komboas an die Araber, und obgleich dieselbe fünf Jahre später wieder erobert wurde, so war doch ihr Besitz von keiner langen Dauer mehr. Maskat, nach dem Verluste von Ormuz der wichtigste Stützpunkt der Portugiesen an den Küsten des Indischen Ozeans, wurde im Jahre 1618 von dem Imam Sultan-ben-Sif-Malek im Sturm genommen und blieb fortan die Hauptstadt der sudarabischen Herrschaft Omam. Um das Jahr 1660 folgte der Fall von Komboas, und in den Besitz der ostafrikanischen Küste vom Kap Delgado bis zum Kap Guardafui trat an die Stelle der Portugiesen der Imam von Maskat. Erst in der jüngsten Zeit hat dieses Verhältnis sich geändert, indem Said-Medschid, Sultan von Sansibar, als unabhängiger Herrscher an der Suaheliküste von der Rufumamündung bis zu den Dundasinseln hin gebietet. Die portugiesischen Besitzungen der Gegenwart beschränken sich auf die Mosambik- und Sofalalüste. Die Orte Mosambik, Lorenzo Marques, Inhambane, Sofala und Kilimane an der Sambesimündung sind als ihre wichtigsten Punkte zu benennen.